

gemeint war¹: warum hätte man sonst gerade dieses Zeichen aus allen Synonymen ausgewählt? Zum wenigsten hat man sie schon damals mithineingeheimnissen wollen.

Und das läßt nun zugleich auf die Art der Duplizierung dieser *kui* schließen. Zwar sind wir auch anderweitig darüber unterrichtet, und nach den betreffenden Angaben könnte es scheinen, als sei sie hier durchgehends anders gewesen, als wir sie von den *tsieh* her kennen. Das *Chou-li* sagt nämlich: „Der Sohn des Himmels führt das *mao*, um die Lehensfürsten damit in Audienz zu empfangen“,² und dieses Instrument, der „Hut“, war nach der alten Überlieferung ein Stück Jade mit einem konkaven Ausschnitt, in welchen der obere Teil, der Kopf des *kui* passen mußte, eine Art Matrize also, die der König bewahrte, um sie diesen zur Kontrolle aufzustülpen. So heißt es in der klarsten und ausführlichsten Beschreibung, die ich davon kenne, dem Kommentar des *Ch'eng* zu *Shu-king* II, 1, 7: „Wenn die Vasallenfürsten erstmalig belehnt wurden, so begabte sie der Sohn des Himmels mit einem *kui*. Der Kopf dieses *kui* war uneben (konvex) zugespitzt, die Unterseite des „Hutes“ in genau entsprechenden Maßen uneben (konkav) ausgeschnitten. Kamen nun die Vasallen zur Audienz, dann bedeckte der Sohn des Himmels mit dem Ausschnitt an seinem *mao* die Köpfe ihrer *kui*; stimmte etwas nicht überein, so fand er dadurch die Fälschung heraus.“³ Ein solches *mao* — oder vielmehr wohl ein ganzer Satz davon, da die Köpfe der *kui* zu verschiedenartig gestaltet waren, um unter einen Hut zu gehen — wird dann in der Tat auch vom *Shu-king* unter den Krönungsinsignien der *Chou* angeführt.⁴ — Das wäre also eine Teilung der Quere nach und ob auch eine Kontrollvorrichtung (durch Kerbschnitt), so doch keine eigentliche Duplizierung. Allein das Schriftzeichen für *pan* weist nun doch wohl darauf hin, daß außerdem selbst bei den *kui* auch noch die senkrechte Spaltung üblich gewesen sein muß. Denn nichts würde ja gehindert haben, bei seiner Bildung auch die Querteilung symbolisch auszudrücken, wenn man sie gemeint hätte. Überdies

Shang-shu (3, 7^a) direkt durch 合. In Verbindung mit der Auffassung von *pan* als „teilen“ würde das vielleicht wenigstens teilweise die Schwierigkeiten heben, die der Satz bei der bisherigen Interpretation unzweifelhaft bietet, und die möglicherweise auch die abweichenden Lesarten des *Shi-ki* (Shanghai-Ausg. 1, 5^b) und des *Lu-shi* (*Hou-ki* II, 9^a) hervorgerufen haben. Indessen ist hier nicht der Ort, auf eine so spezielle Frage einzugehen.

¹ Vgl. den Kommentar zu *Shi-king* III, 3, VII, 2 (Kaiserl. Ausg. 19, 66^b): 既觀, 則王班圭而復之 „sobald sie zum *kin* gekommen waren, teilte der König die *kui* und gab sie zurück.“

² *Chou-li*, Kap. *Yü-h-jen* (Kl. Ausg. 12, 1^a): 天子執冒以朝諸侯。

³ 諸侯始受命, 天子錫以圭, 圭頭斜銳, 其冒下斜刻, 小大長短廣狹如之, 諸侯來朝, 天子以刻處冒其圭頭, 有不同者, 則辨其僞也. (Wie ich nachträglich sehe, findet sich diese Stelle mit unwesentlichen Abweichungen auch im *Ku-yü-t'u-pu* 4, 2^a und zwar als Zitat aus einem der Ritualbücher (禮經). Bemerkenswert ist der Zusatz des Autors, dies Verfahren „ähnele dem heutigen Vereinigen der *fu*“ (猶今之合符也).

⁴ *Shu-king* V, 22, 23, 26 (上宗奉同冒 und [王]受同冒).